

Marcus Stiglegger

Arno Meteling: Monster. Zur Körperlichkeit und Medialität im modernen Horrorfilm

2007

<https://doi.org/10.17192/ep2007.2.1119>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Stiglegger, Marcus: Arno Meteling: Monster. Zur Körperlichkeit und Medialität im modernen Horrorfilm. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 24 (2007), Nr. 2, S. 214–215. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2007.2.1119>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Arno Meteling: **Monster. Zur Körperlichkeit und Medialität im modernen Horrorfilm**

Bielefeld: transcript 2006 (Reihe: Film), 369 S., ISBN 978-3-89942-552-9, € 31,80

Das Thema Horrorfilm ist für den Medienwissenschaftler Arno Meteling inzwischen ein vertrautes Terrain, immerhin war er einer der Mitherausgeber des Bandes *Splatter Movies* (Berlin 2006). *Monster. Zur Körperlichkeit und Medialität im modernen Horrorfilm* ist nun die umfassende Ausarbeitung von Metelings kulturwissenschaftlich motivierten Thesen, im Rahmen derer er weit über das Konzept des Monströsen hinaus sich am Körperbild des Horrorkinos seit den 1960er Jahren orientiert.

Wie es dem akademischen Gestus der Arbeit angemessen erscheint, arbeitet der Autor zunächst die Grundlagen auf, bezieht sich dabei nicht nur auf Filmgeschichte, sondern auch auf Literaturwissenschaft und Philosophie. Ein eigenes Kapitel widmet er dem Phänomen Splatterfilm, welches signifikant für die Ästhetik des Grauens seit Herschell Gordon Lewis' *Blood Feast* (1963) und George A. Romeros *Night of the Living Dead* (1968) ist. Es erstaunt etwas, dass dabei vor allem Beispiele Verwendung finden, die gar nicht so typisch für das Phänomen sind: *The Texas Chainsaw Massacre* (1974) verzichtet weitgehend auf Splattereffekte und *The Evil Dead* (1982) und *Braindead* (1992) sind letztlich Splatterkomödien. Methodisch kann man diese Arbeit vor allem als „kulturwissenschaftlich“ beschreiben, denn Meteling dienen neben den einschlägigen Texten vor allem Verweise auf Literatur (Bohrer) und Philosophie als Arbeitsmaterial. Vor allem im Zombiefilm-Kapitel finden wir diverse Verweise auf Kafka, Proust, de Man, Benjamin u.v.a. Bezüge dieser Art verleiten gelegentlich dazu, den filmischen Text etwas zu sehr in Metabezügen zu vernetzen und das Artefakt aus den Augen zu verlieren. An manchen Stellen hätte man sich mehr konkrete Filmanalyse gewünscht.

Das spannendste und ergiebigste Kapitel ist diesbezüglich jenes über Kannibalfilme am Beispiel von *Cannibal Holocaust* (1979), einem der interessantesten Beispiele dieser Spielart. Hier schlägt Meteling den Bogen über die Ethnologie, um schließlich eng am Film zu arbeiten und so die einleitenden Thesen wirklich fruchtbar zu machen. Ein weiterer deutlicher Schwerpunkt der Arbeit liegt auf David Cronenbergs Œuvre, das sich insofern für eine kulturwissenschaftliche Analyse eignet, als Cronenberg selbst mit diesen Kontexten vertraut zu sein scheint. Gleiches gilt für die Figur des souveränen Serial-Killers, der im folgenden Abschnitt betrachtet wird. Am Ende steht die ‚Verschwörung der Dinge‘, ausnahmsweise am Beispiel eines Musikvideoclips (*Come to Daddy*, 1997, von Chris Cunningham) untersucht. Ein Resümee liefert die zentralen Thesen des Buch noch einmal und verdichtet sie theoretisch.

Vor allem im englischsprachigen Raum ist die besagte Thematik nicht gerade unbearbeitet. Und auch in Deutschland erscheinen gerade in den letzten Jahren tiefgehende Aufarbeitungen. Die Meßlatte ist hoch angesetzt mit George Seeblens und Fernand Jungs *Horror. Grundlagen des populären Films* (Marburg 2006; vgl. dieses Heft, S.223f.), das sich fast 1200 Seiten Platz nimmt, um vergleichbare Motive in der gesamten Geschichte des Horrorfilms zu analysieren. Erstaunlich ist auch, dass sich Meteling nicht mit den Thesen des von ihm selbst mitverantworteten *Splatter Movies* auseinandersetzt – oder den zahlreichen auch deutschen Texten über Cronenberg. Von daher verpasst *Monster* einige Chancen, einen wirklichen Diskurs zum modernen Horrorfilm anzustrengen. Als umfassende und differenzierte Arbeit zum Thema ist das Buch jedoch ernst zu nehmen und kann einige Lücken der bisherigen deutschsprachigen Forschung schließen.

Marcus Stiglegger (Mainz)